

## **Rabbinisches Wort Dezember 2025**

Das rabbinische Wort für diesen Monats stammt von der Organisation Rabbis for Human Rights, deren Rabbiner\*innen Auslegungen des Wochenabschnitts verfassen. Lesen Sie hier den Text von Rabbiner Tamir Nir zum Abschnitt Chajei Sarah unter dem Titel *Blockierte Brunnen öffnen, lebendiges Wasser hervorbringen*.

### **Blockierte Brunnen öffnen, lebendiges Wasser hervorbringen**

*Gedanken zur Parascha Chajei Sarah*

*Rabbi Tamir Nir*

Die Parascha Chajei Sarah, die unmittelbar an die Geschichte der Bindung Isaaks (Akeida) anschließt, beginnt mit dem Bericht über den Tod und die Beerdigung Saras. Anschließend wird das Leben nach ihrem Tod beschrieben. Isaak, der im Vergleich zu Abraham und Jakob ruhig und introvertiert wirkt, tritt als derjenige hervor, der einer zerbrochenen Familie Heilung bringt. Später lesen wir, wie Isaak die von seinem Vater Abraham gegrabenen Brunnen wieder öffnet und einen „Brunnen lebendigen Wassers“ findet (Genesis 26:19). Dies symbolisiert Isaaks Wesen: Selbst in verschlossenen, verhärteten Beziehungen und Herzen „lebendiges Wasser“ zu suchen und zu entdecken. Er scheint dies still und bescheiden zu tun, indem er hinter den Kulissen arbeitet.

Als Elieser mit Isaaks zukünftiger Braut zurückkehrt, erleben wir eine der romantischsten und bewegendsten Szenen der Tora: „Nun war Isaak von dem Ort, von dem du kommst, zum Brunnen des Lebendigen, der mich sieht, hinausgegangen; denn er hatte sich im Negev niedergelassen. Und Isaak ging hinaus, um bei Sonnenuntergang auf dem Feld spazieren zu gehen. Er hob seine Augen und sah: Hier kommen Kamele! Und Rebekka hob ihre Augen auf und sah Isaak. Sie stieg vom Kamel herunter und sagte zu dem Diener: ‚Wer ist der Mann dort, der auf dem Feld auf uns zukommt?‘ Der Diener antwortete: ‚Das ist mein Herr.‘ Da nahm sie einen Schleier und bedeckte sich. Der Diener erzählte Isaak dann alles, was er getan hatte. Isaak brachte Rebekka in das Zelt seiner Mutter Sara. Er nahm Rivka zur Frau und liebte sie. So wurde Isaak nach dem Tod seiner Mutter getröstet. (Genesis 24:62–67)

Hier sehen wir eine Geschichte von Schüchternheit, Begegnung und großer Liebe, aber auch die Heilung eines verwundeten, trauernden Herzens. Isaak lebte im Negev in der Nähe von Be'er Lachai Ro'i, dem Brunnen, der mit Hagar, der Frau seines Vaters und Mutter seines Bruders Ismael, in Verbindung gebracht wird.

In der Nähe dieses Brunnens geht Isaak hinaus aufs Feld, um zu meditieren (lasuach) – vielleicht auf der Suche nach Trost für sein gebrochenes Herz. Doch Isaaks Sorge geht über ihn selbst hinaus, denn er handelt zum Wohle der gesamten Familie.

Der Midrasch Bereschit Rabbah (60:14) lehrt, dass Isaak nach Be'er Lachai Ro'i ging, um Hagar nach Hause zu holen, die zweimal aus Abrahams Zelt vertrieben worden war. Es heißt dort: „Isaak kam von Be'er Lachai Ro'i – er ging, um Hagar zu holen, die am Brunnen gesessen und zum Ewigen gesagt hatte: ‚Sieh meine Demütigung.‘“ Rabbi Yehuda fügt hinzu, dass, wenn die Tora später sagt: „Und Abraham nahm sich eine andere Frau, und ihr Name war Ketura“ (Genesis 25:1), dies in Wirklichkeit auf Hagar selbst Bezug nimmt: „Und ihr Name war Ketura' – Rabbi Yehuda sagte: Das ist Hagar.“ (Bereishit Rabbah 61:4). In ähnlicher Weise erklärt der Midrasch Tanchuma (Chayei Sarah 8): „Isaak sagte: ‚Ich habe eine Frau genommen, und mein Vater steht ohne eine da!‘“ Was tat er? Er ging und holte ihm eine Frau.“

Durch diese Tat repariert Isaak eine zerbrochene Familie: Er stellt die alte Liebe seines Vaters wieder her, lindert Hagars Schmerz und Demütigung, heilt die Kluft zu seinem Bruder Ismael und bewältigt möglicherweise sogar sein eigenes Trauma aus der Akeida.

Einige der großen Bibelkommentatoren kritisieren Sarahs Behandlung von Hagar stark. So kommentiert Radak den Vers „Und Sarai behandelte sie hart, sodass sie vor ihr floh“ (Genesis 16:6): „Sarah handelte hier weder moralisch noch fromm.“ Und Ramban fügt hinzu: „Unsere Mutter sündigte, indem sie sie quälte, und auch Abraham, indem er dies zuließ; deshalb hörte Gott ihr Leiden.“

Es ist der Engel Gottes, der Hagar hört und sieht: „Und der Engel des Herrn fand sie an einer Wasserquelle in der Wüste“ (Genesis 16,7) und sagt zu ihr: „Du sollst deinen Sohn Ismael nennen, denn der Herr hat dein Leid gehört“ (Genesis 16,11). Daraufhin gibt Hagar auch Gott einen Namen: „Sie nannte den Namen des Herrn, der zu ihr gesprochen hatte: ‚Du bist El-Roi' [Gott, der mich sieht]“ (Genesis 16,13).

Daher stammt der Name des Brunnens: „Be'er Lachai Ro'i“ – „der Brunnen des Lebendigen, der mich sieht“. Die Frau, die in der Wüste beinahe gestorben wäre, drückt damit ihr tiefes Gefühl aus, dass es jemanden gibt, der sie sieht und ihr Würde sowie die Chance zu leben gibt. Der Be'er Lachai Ro'i taucht noch einmal in der Tora auf, und zwar in der Erzählung von Abrahams Tod, in der Isaak und Ismael gemeinsam erwähnt werden: „Und Abraham verschied und starb in gutem Alter, alt und lebenssatt, und wurde zu seinen Vätern versammelt. Und seine Söhne Isaak und Ismael begruben ihn in der Höhle von Machpela.“ (Genesis 25,8–9)

Isaak wohnt weiterhin in der Nähe von Be'er Lachai Ro'i (Genesis 25:11).

Hat er diesen Ort gewählt, um in der Nähe seines Bruders Ismael zu leben?

Werden auch wir – Kinder Ismaels und Kinder Isaaks – zu der Erkenntnis gelangen, dass Wiedergutmachung möglich ist, dass Wasser, Gebet und Liebe allen Leben schenken können, selbst in einer unfruchtbaren Wüste?

Möge ein Moment der Gnade vor dir, Gott, entstehen.

Mögen wir, die Kinder Isaaks und die Kinder Ismaels, gemeinsam aus den Wassern von Be'er Lachai Ro'i trinken – nicht aus einem Messer, sondern aus einem Engel, der gute Nachrichten bringt: Erhebe deine Hand nicht gegen den Jungen und tu ihm nichts!

– Menashe Noy

*Rabbi Tamir Nir ist der Gemeinderabbiner der 2007 von ihm gegründeten Gemeinde Achva Ba'Kerem. Er unterrichtet jüdisches und islamisches Denken an einem Gymnasium für religiöse und säkulare Israelis. Er war zudem stellvertretender Bürgermeister von Jerusalem, wo er Brücken zwischen den verschiedenen Gemeinschaften der Stadt baute. Darüber hinaus leitete er die säkulare Yeshiva BINA und war Vorsitzender des Heschel Center for Sustainability. Er ist ordinerter Reformrabbiner und besitzt einen Master-Abschluss in Jüdischer Erziehung sowie einen Bachelor-Abschluss in Architektur und Stadtplanung.*